3838 24. 11. 1928 Sa

A:
V: Zum Weihnachtsheft der Pariser "Illustration"

Weihnachtskalender

Französischer Geschmack, französischer Forminstinkt, französischer Sinn für Gediegenheit und französische Technik feiern auch diesmal Triumphe in der Weihnachtsausgabe der Pariser „Illustration", die für 45 belgische Franken einen wahren Hausschatz an Herrlichkeiten der Graphik, Malerei, Literatur, Buchkunst u. s. w. bietet.

Uns Luxemburgern ist bekanntlich die „Illustration" doppelt wert, weil an ihrer Gründung und Verwaltung eine altluxemburgische Patrizierfamilie beteiligt war und ist. Diesmal kommt ein neuer Umstand hinzu, der uns dies Weihnachtsheft empfiehlt: Einer der schönsten Beiträge darin stammt aus der Feder Funck-Brentano's, der mit der luxemburger Heimat seines Vaters noch eng zusammenhängt und vor Jahren hier einen seiner fesselnden Vorträge hielt. Seine durchaus eigenartige Arbeit als Geschichtsforscher hat ihn in die erste Reihe seiner Fachgenossen gestellt und ihm die Mitgliedschaft des Institut eingetragen.

Zu diesem Weihnachtsfest der „Illustration" steuert er eine reizende Novelle: Sibylle de Château-Porcien bei, die von Serge Beaune illustriert und von den Herausgebern durch besondern typographischen Prunk ausgezeichnet ist.

Die Geschichte, in malerisch antiquisierendem Französisch erzählt, aus dem die köstlichen Stücke des alten Sprachguts wie feine Intarsien leuchten, bewegt sich auf dem ureigensten Gebiet Funck-Brentano's, einer kulturhistorischen Belebung der Vergangenheit an Hand der gründlichsten Quellenforschung.

In der kleinen Novelle erstehen die bekannten Schlösser von Porcien in der Nähe von Rethel, französische Ardennen, und Coucy, Bezirk Laon, mit ihren Insassen wieder auf, man denkt an den Dichter Renaud de Coucy und an seine geliebte Dame de Fayel, der er aus dem heiligen Land sein Herz schicken ließ und die von ihrem eifersüchtigen Gatten gezwungen wurde, es aufzuessen, wonach sie sich Hungers sterben ließ. Man denkt an die Kriegsjahre, in denen der berühmte 55 Meter hohe und 31 Meter dicke Schloßturm von Coucy gesprengt wurde, heraufziehen Enguerrand de Coucy, der die Strohwitwe des Sarazenenbekämpfers Godefroid von Namür in ihrem Schloß bedrängt und sie gewinnt, indem er barhaupt unter ihren Farben im Turnier zu Rethel kämpft, der heimkehrende Godefroid, der vor der Schloßtür zuhaus ist, die sanfte und liebebedürftige Sibylle — man bedauert, daß dies Kabinetstückchen einer historischen Novelette so bald zu Ende geht.

Aber dann kniet man sich weiter in den Reichtum dieses Heftes hinein, kommt erst gar nicht über die kunstreich aufgemachten Geschäftsreklamen hinweg, die wie Saugpumpen auf das Portemonnaie wirken, betrachtet auf dem Titelblatt den farbigen Ausschnitt aus einem chinesischen Wandschirm der Sammlung E. Larcade, dann die virtuosen Originalholzschnitte von Maurice de Lambert, die an ähnliche Arbeiten de Pidoll's erinnern, die wunderbar facsimilierten japanischen Stiche mit Text von P.-A. Lemoisne, Konservator des Kupferstich-Kabinetts, ein Blatt „Les délices de la Maternité", das angetreuester Wiedergabe ein Maximum leistet, eine reizende Erzählung der Schauspielerin Piérat mit Pastellzeichnungen von Guirand de Scevola in graziöser Farbenlyrik, Nachbildungen der Glasmalereien aus der Kathedrale von Chartres nach Farbenphotographien, Bilder aus dem Leben des fahrenden Volkes, eine Reproduktion des Gemäldes „L'enfant au fard" von Boilly, eine Plauderei von dem Akademiker Louis Barthou über seltene Bucheinbände mit farbigen Abbildungen, die jedem Bibliophilen Herzklopfen verursachen, Blumenbilder die Menge mit Text von Colette, Kanalbilder aus Venedig nach Corot, zum Schluß eine Flibustiergeschichte von A. t'Serstevens mit Illustrationen von Gustav Alaux.

Man muß sich klar machen, daß jede dieser Abteilungen ein Meisterwerk für sich ist, mit unendlicher Sorgfalt und auserlesenem technischem Können im Lauf eines Jahres für dieses Prachtheft hergestellt.

Proben sind im Schaufenster Paul Kraus zu sehen.

Samedi 24. 11. 1928